

**National Identity Crisis:
The Politics of Constructing National Identity and Mandatory Detention
of Asylum-Seekers in Australia and Japan**

Emily Flahive, Canberra

- I. Introduction
- II. International and Domestic Law on Detention
 - Part A – International Law
 - Part B – Australia’s Laws on Mandatory Detention
 - Part C – Japan’s Laws on Mandatory Detention
- III. National Identity
 - Part A – Theory of National Identity
 - Part B – Japan’s National Identity in its Immigration and Citizenship Laws
 - Part C – Australia’s National Identity in its Immigration and Citizenship Laws
- IV. National Identity Crisis
- V. Conclusion

[p. 139 – 171]

SUMMARY

In an era marked by increasingly repressive policies regarding asylum-seekers, 2005 witnessed two seemingly unconnected countries – Australia and Japan – soften their laws on the detention of unlawful asylum-seekers. Japan and Australia, however, are not so different: in response to the perceived threat to their national identities both countries have developed policies of mandatory detention for unlawful asylum-seekers. Through the use of immigration and citizenship laws, the Australian and Japanese governments have excluded asylum-seekers as the nations’ ‘other’, thereby justifying their detention. In examining how ostensibly different examples as Australia and Japan have developed similar refugee policies, universal elements of national identity emerge that can be used by refugee advocates worldwide.

In light of the recent changes to their mandatory detention policies, this paper critiques from a comparative perspective Australia and Japan’s laws on refugees, immigration and citizenship. An understanding of how these policies have developed and why they remain in force is necessary for those wishing to bring about changes to the way in which the Australian and Japanese – or any other – governments deal with asylum-seekers.

This paper begins by examining Australia and Japan's obligations regarding detention of asylum-seekers under international law, and the way in which each country has used mandatory detention laws to deter people from seeking asylum. In exploring why Australia and Japan seek to deter asylum-seekers, section three sets out the theory of national identity as developed by social scientists. It then argues that, through the use of immigration and citizenship laws, Japan and Australia have used asylum-seekers to define their nation's identities. Section four discusses the possibility of removing asylum-seekers from the position of 'other' in Japan and Australia's national identities. It concludes that as all modern nation-states require an 'other', asylum-seekers cannot simply be removed, but must be replaced by another group that will serve as the nation's 'other'. An understanding of the role of national identity formation in the detention of asylum-seekers in Australia and Japan will assist those wishing to change the way in which these, and other nation-states, deal with asylum-seekers.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahre 2005, mitten in einer Zeit, die durch eine immer repressivere Politik gegenüber Asylbewerbern gekennzeichnet ist, wurden in zwei Ländern, die scheinbar in keinem engeren Zusammenhang miteinander stehen, in Japan und Australien, die gesetzlichen Vorschriften über die Inhaftierung illegal eingereister Asylbewerber gemildert. Die zwei Länder sind in dieser Frage jedoch nicht so verschieden voneinander: Beide haben als Antwort auf eine wahrgenommene Bedrohung ihrer nationalen Identitäten Maßnahmen zur zwangsweisen Inhaftierung illegaler Asylbewerber eingeführt. Die Ausländer- und Staatsbürgerschaftsgesetze wurden von der japanischen und der australischen Regierung dazu eingesetzt, die Asylbewerber als „die Anderen“ aus der jeweiligen Nation auszuschließen und ihre Inhaftierung zu rechtfertigen. Untersucht man, weshalb zwei scheinbar so verschiedene Länder wie Australien und Japan in Flüchtlingsfragen derart ähnliche politische Maßnahmen entwickelt haben, stößt man auf universell gültige Elemente nationaler Identität, die für Flüchtlingsanwälte auf der ganzen Welt hilfreich sein können.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Änderungen der gesetzlichen Vorschriften zur zwangsweisen Inhaftierung setzt sich der vorliegende rechtsvergleichende Artikel kritisch mit den australischen und japanischen Ausländer- und Staatsbürgerschaftsgesetzen auseinander. Um Änderungen in der Behandlung von Asylbewerbern durch die Regierungen dieser beiden – aber auch anderer – Länder herbeiführen zu können, ist es notwendig zu verstehen, wie die derzeitige Politik entstanden ist und warum sie noch immer verfolgt wird.

Der Beitrag untersucht zunächst die Verpflichtungen, die Australien und Japan nach internationalem Recht im Hinblick auf die Haft von Asylbewerbern eingegangen sind,

und in welcher Weise jedes Land die Anwendung der Gesetze zur zwangsweisen Inhaftierung als Mittel zur Abschreckung weiterer Asylbewerber eingesetzt hat. Zu der Erklärung, warum Australien und Japan Asylbewerber abzuschrecken suchen, wird im dritten Abschnitt die von der Sozialwissenschaft entwickelte Theorie der nationalen Identität vorgestellt. Nach dieser Theorie dienten Asylbewerber in Japan und Australien der Definition der nationalen Identität; dies wurde durch die Ausländer- und Staatsbürgerschaftsgesetze erreicht. Der vierte Abschnitt untersucht, welche Möglichkeiten es gibt, Asylbewerber aus der Rolle „der Anderen“ für Japans und Australiens nationale Identität zu befreien. Die Autorin kommt zu dem Schluß, daß alle modernen Nationalstaaten „Andere“ brauchen; es sei daher nicht möglich, Asylbewerber von dieser Rolle zu befreien, ohne sie durch eine andere Gruppe in der Rolle „der Anderen“ zu ersetzen. Das Bewußtsein, daß die Inhaftierung von Asylbewerbern in Australien und Japan eine Rolle in der Entwicklung der jeweiligen nationalen Identität gespielt hat, sei für all jene hilfreich, deren Anliegen es ist, den Umgang mit Asylbewerbern in diesen beiden wie auch anderen Staaten zu verändern.

(Übersetzung durch d. Red.)